

Impuls 180: **19.-20.8.2023**

von Beatrix Ahr

„Du, Herr meiner Seele, hast die Frauen mit großem Mitgefühl bevorzugt.“ (Teresa von Ávila)

Über den Sommer 2023 hinweg beschäftige ich mich mit starken Frauen, die mich beeindrucken: durch ihren Mut, ihre Energie, ihr Selbstbewusstsein. Heute stelle ich Ihnen Teresa von Ávila vor. Sie lebte von 1515 bis 1582 in Spanien.

Als sich Teresa mit 20 Jahren entschließt, in ein Karmelitinnen-Kloster einzutreten und den Namen Teresa de Jesus annimmt, ist sie verzweifelt auf der Suche nach Orientierung. Sie sehnt sich nach direkten Erfahrungen mit Gott - jenseits aller kirchlichen Lehrsätze und Furcht einflößenden Dogmen. Im Spanien des 16. Jhs beginnt man, nach der eigenen Identität, nach persönlicher Spiritualität, nach Gewissens-Verantwortung jedes*r Einzelnen zu fragen. Und Teresa mittendrin. Zwar darf sie als Frau nicht studieren, aber sie verschlingt alle Bücher zu diesen Themen, die sie bekommen kann und sucht den Austausch zu Theologen ihrer Zeit.

Der spanische Theologe und Karmelit Emilio Martinez sagt über sie: „Teresa hat sich immer frei gefühlt. Es war keine absolute Freiheit. Sie wusste sehr genau um die Macht der Intrigen und um die Grenzen, denen sie als Mensch und vor allem als Frau unterworfen war. Aber sie hatte eine große innere Freiheit, und das war eine Folge ihrer tiefen Beziehung zu Gott.“

Diese Freiheit versucht sie an ihre Mitschwester weiterzugeben. Sie beschreibt den Raum für die Begegnung mit Gott, der nicht einmal von kirchlichen Autoritäten angetastet werden kann. Und sie schärft allen Karmelitinnen ein: „In die innere Burg Eurer Seele könnt ihr ohne Genehmigung der Oberen zu jeder Stunde hineingehen. Habt ihr einmal die Freuden dieser Burg erfahren, werdet ihr in allen Dingen Ruhe finden. Denn die Hoffnung, in diese innere Burg zurückzukehren, kann Euch niemand rauben.“

Und doch bleibt ein bitterer Beigeschmack: denn die Freiheit, die Teresa in Gott findet, entspricht nicht der Freiheit, die ihr die Kirche gewährt. Gegen Ende ihres Lebens beklagt sich Teresa immer öfter über die Grenzen, die ihrem Wirken als Frau gesetzt sind. "Ich werfe unserer Zeit vor, dass sie starke und zu allem Guten begabte Geister zurückstößt, nur, weil sie Frauen sind".

In einem Gebet schreibt sie noch schärfer: "Du, Herr meiner Seele, hast die Frauen mit großem Mitgefühl bevorzugt und hast bei ihnen genauso viel Liebe und noch mehr Glauben gefunden als bei den Männern. Dir Herr meiner Seele, hat vor den Frauen nicht gegraut".

Ich bewundere die Freiheit und das Selbstbewusstsein, die ihr der Glaube gibt. Eine Feministin der ersten Stunde. Großartig!